

Konzeption des Kindergarten St. Marien, Mudau



Inhaltsangabe

Inhaltsangabe	- 2 -
Vorwort	- 4 -
I. Unser Leitbild	- 6 -
II. Die Organisationsformen und Strukturen (Rahmenbedingungen) im Kindergarten St. Marien	- 6 -
Die Lage des Kindergartens St. Marien in Mudau	- 6 -
Gebäude und Außenbereich des Kindergartens St. Marien	- 7 -
Grundriss des Kindergartens St. Marien	- 9 -
Träger des Kindergartens St. Marien	- 10 -
Öffnungszeiten des Kindergartens St. Marien	- 10 -
Fahrzeiten der Busse	- 11 -
Anzahl der Gruppen des Kindergartens St. Marien	- 11 -
Das Personal des Kindergartens St. Marien	- 11 -
Fortbildungen der ErzieherInnen des Kindergartens St. Marien	- 12 -
Sonstige Fortbildungstage	- 12 -
Arbeitszeit der ErzieherInnen des Kindergartens St. Marien	- 13 -
Schließungszeiten des Kindergartens St. Marien.....	- 14 -
Kooperation des Kindergartens St. Marien mit verschiedenen Institutionen (GS Mudau, Caritas, Fachschulen)	- 14 -
Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit des Kindergartens St. Marien	- 16 -
IV. Die Grundlagen der pädagogischen Arbeit im Kindergarten St. Marien	- 20 -
Gesetzesgrundlagen unserer pädagogischen Arbeit.....	- 20 -
Die Person des Kindes.....	- 21 -
Die Person der Erzieherin/des Erziehers	- 24 -
V. Unsere pädagogische Arbeit.....	- 25 -
a) Die Aufgaben unseres Kindergartens	- 25 -
b) Die Ziele unseres Kindergartens nach den Bildungs- und Entwicklungsfeldern des „Orientierungsplans für Bildung und Erziehung in“ baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen.....	- 27 -
c) Die praktische Umsetzung	- 34 -
Der Tagesablauf	- 34 -
Die Nutzung der Räumlichkeiten und des Außenbereichs.....	- 36 -
Die Spielbereiche in den Gruppenzimmern	- 36 -
Der Außenbereich.....	- 36 -

Was unseren Kindergartenalltag bestimmt und wichtig ist.....	- 37 -
Das Freispiel	- 37 -
Kinderbesprechung/ Partizipation/ Beschwerdemanagement	- 38 -
Rituale	- 39 -
Projektarbeit	- 39 -
Sinn, Werte und Religion	- 40 -
Natur- und Sachbegegnung	- 41 -
Hauswirtschaftliche Tätigkeiten	- 42 -
Rhythmik und Musik	- 42 -
Sprache	- 43 -
Beobachtung	- 44 -
Die Förderung der Kinder im Hinblick auf die Schule	- 46 -
VI. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	- 48 -
VII. Schlussgedanken	- 49 -
VIII. Trägerworte	- 51 -
IX. Literaturangaben.....	- 53 -
Impressum.....	- 55 -

Vorwort

In den vergangenen Jahren haben wir, das Team des Kindergartens St. Marien, unsere Arbeit immer wieder reflektiert.

Während der Auseinandersetzung mit unserer pädagogischen Arbeit wurde uns bewusst, dass es notwendig ist, festgelegte Strukturen und Regeln immer wieder zu hinterfragen und entsprechend zu reflektieren.

Unsere Arbeit heute orientiert sich am Kind und seinen Selbstbildungsprozessen und ist dadurch offener und flexibler geworden.

Die Neurobiologie erforscht das Lernverhalten und die Gehirnentwicklung von Kindern. Dieses Fachwissen spielt auch in unserer pädagogischen Arbeit und dem Alltag mit den Jungen und Mädchen eine wesentliche Rolle.

„Der Weg mag weit und hindernisreich sein.
Das ist aber kein Grund, nicht aufzubrechen.
Auch lange Wege beginnen mit den ersten Schritten.
Sie beginnen, wo die eigenen Füße stehen.“

Peter Rohner

Mit dieser Konzeption möchten wir den Eltern und auch der Öffentlichkeit einen Einblick in unsere Einrichtung geben und somit unsere Arbeit transparent machen.

Das in dieser Arbeit gewählte generische Maskulinum bezieht sich zugleich auf die männliche, die weibliche und andere Geschlechteridentitäten.

I. Unser Leitbild

Das Leitbild des Kindergartens St. Marien beschreibt die Stellung unseres Kindergartens in unserer Pfarrgemeinde.

Es enthält die Werte und Grundhaltungen, die sich in unserer Einstellung und dem Verhalten gegenüber Kindern, Eltern und Mitarbeitern zeigen.

Des Weiteren beschreibt es, was uns wichtig ist und welche Ziele wir aufgrund unserer Wertvorstellungen haben.

Ferner bildet dies unseren Handlungsrahmen und gibt Orientierung im Alltag.

Die Kindergartenleitung, Mitarbeiter und Träger identifizieren sich mit den gemeinsamen Zielen und setzen sich dafür ein.

II. Die Organisationsformen und Strukturen (Rahmenbedingungen) im Kindergarten St. Marien

Die Lage des Kindergartens St. Marien in Mudau

Mudau ist mit ca. 4935 Einwohnern ein anerkannter Erholungsort im Naturpark Neckartal-Odenwald. Zu der Gemeinde gehören neun umliegende Ortsteile. Ca. 1/3 der Gesamtkinderzahl unseres Kindergartens stammt aus sieben dieser Ortschaften und wird vormittags von einem Busunternehmen befördert. Zum Nachmittagsbesuch bilden die Eltern Fahrgemeinschaften. Die Mudauer Kinder haben unterschiedlich weite Strecken zurückzulegen, welche sie zu Fuß, per Fahrrad oder mit dem Auto bestreiten.

Die Gemeinde Mudau (Höhenlage 249 – 581 über NN) liegt am nördlichen Rand des Neckar-Odenwald-Kreises im Drei-Länder-Eck Baden-Württemberg / Bayern / Hessen. Es herrscht ein typisches Mittelgebirgsklima. Im Ortsteil Mudau liegt der Bevölkerungs- und wirtschaftliche Schwerpunkt (insbesondere metallverarbeitendes Gewerbe, Holzverarbeitung, Handwerksbetriebe).

Es bestehen ärztliche Versorgungsmöglichkeiten, außerdem gibt es zahlreiche Geschäfte mit entsprechenden Einkaufsmöglichkeiten.

Gebäude und Außenbereich des Kindergartens St. Marien

Der Kindergarten St. Marien Mudau wurde im Jahre 1890 gegründet. Das jetzige Kindergartengebäude wurde 1958 erbaut und 1990 renoviert und erweitert zu einem sechsgruppigen Kindergarten.

Die sechs Gruppenräume befinden sich verteilt auf zwei Stockwerke. Davon haben vier der Gruppenräume jeweils einen Intensivraum und eine Küchenzeile. In 3 Gruppenräumen befindet sich ein Spielhaus, das von den Kindern in zwei Ebenen genutzt werden kann.

Jedes Stockwerk verfügt über ausreichend sanitäre Anlagen und Putzräume.

Im Obergeschoss befinden sich ein Büro und ein Personalküche.

Im Untergeschoss sind die Kellerräume, die als Material- und Abstellräume genutzt werden. Zwischen den Stockwerken liegt der Eingangsbereich mit dem Gruppenraum der Kleinen Hexen-Gruppe, sowie deren sanitären Anlagen und einer Gästetoilette.

Ein großzügiges Außengelände, das 2015 und 2016 aufwändig saniert und neu gestaltet wurde, umschließt das Gebäude, in welchem die Kinder die Möglichkeit haben, an verschiedenen Spielgeräten ihrem Bewegungsdrang nachzukommen.

Es wurde in den letzten Jahren sehr viel Wert auf eine naturnahe Spielplatzgestaltung gelegt.

Dies wird deutlich in verschiedenen Bereichen wie:

- einer Hügellandschaft mit integrierter Rutschbahn und Kletteraufgang
- ein Verkehrsübungsplatz für verschiedene Fahrzeuge
- einem Sandbereich mit entsprechenden Sandspielsachen
- eine Wasserlandschaft mit dem dazugehörigen Matschbereich
- ein Amphitheater und verschiedene Auf- und Abstiegsmöglichkeiten aus Sandstein
- einem Schaukelbereich mit Nestschaukel
- Sandsteinmäuerchen zum Balancieren

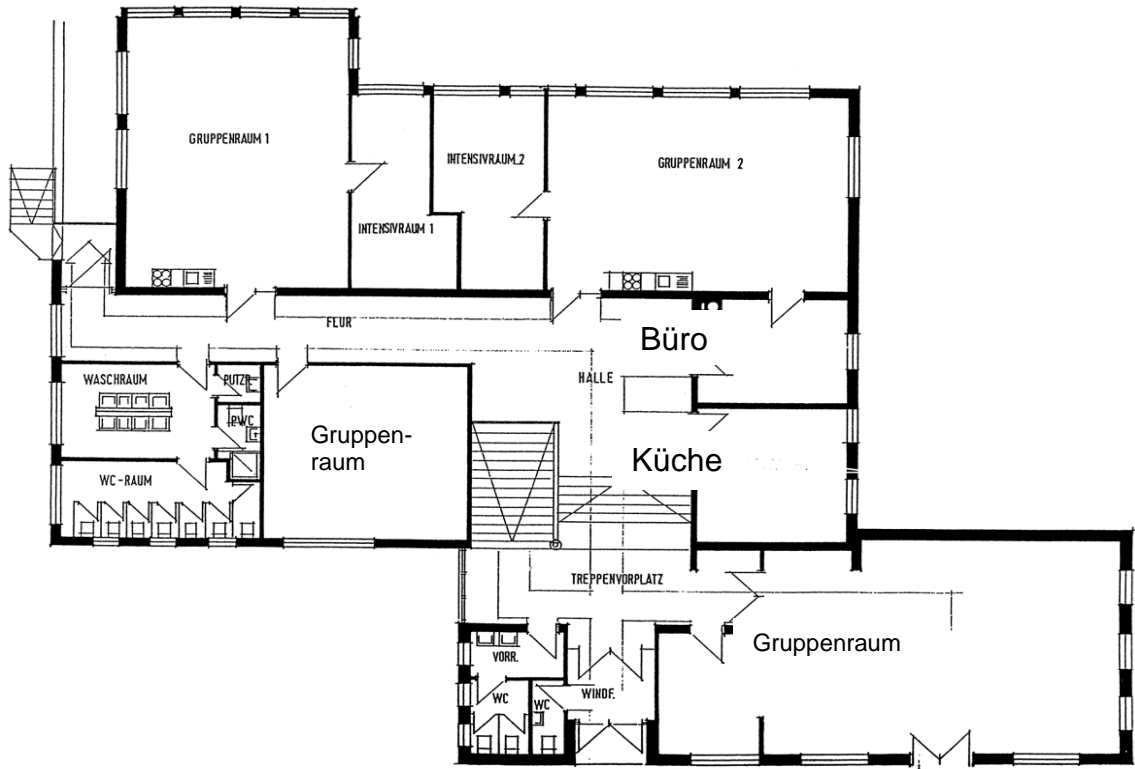
Eine großzügige Bepflanzung mit Sträuchern und Bäumen rundet die Gartengestaltung ab und bietet Sonnenschutz.

Das Gartenhäuschen nutzen wir zum Aufbewahren unserer Fahrzeuge und für Rollenspiele.

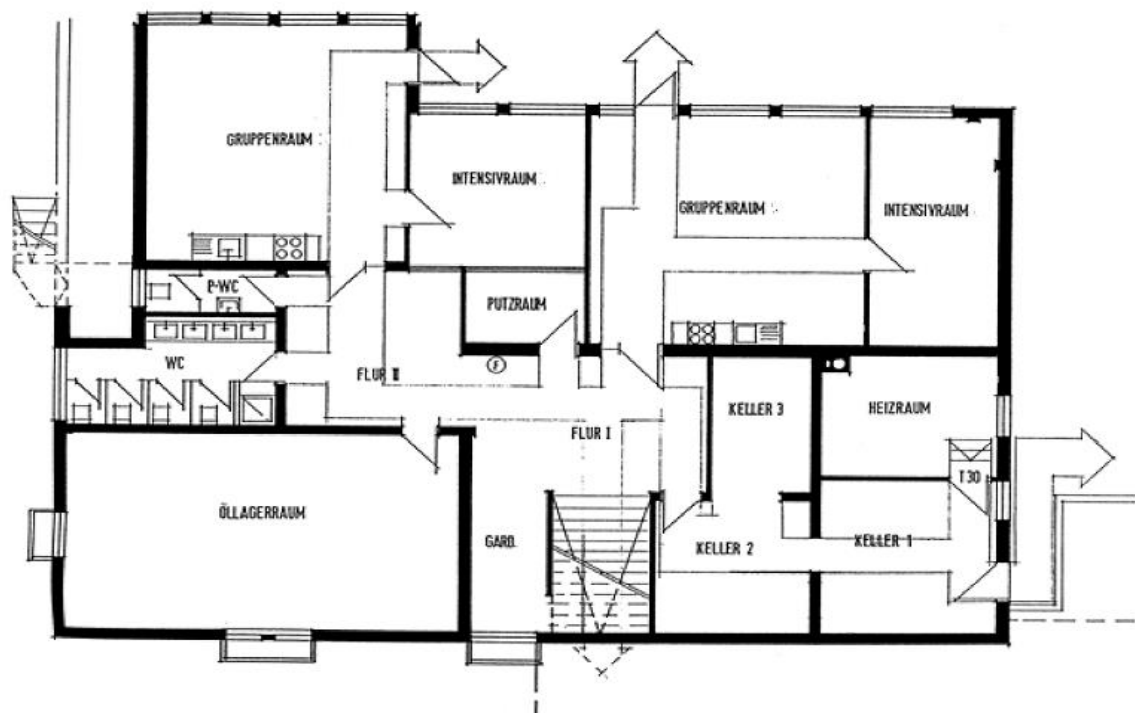
Auch befinden sich im Außengelände Sitzgruppen, an denen gefrühstückt, gemalt, gestaltet etc. werden kann und die außerdem zum Ausruhen einladen.

Grundriss des Kindergartens St. Marien

Oberer Stock des Kindergartens St. Marien



Unterer Stock des Kindergartens St. Marien



Träger des Kindergartens St. Marien

Adresse des Trägers:

Röm.-katholische Seelsorgeeinheit Mudau
Kirchbrücke 2
69427 Mudau
Telefon: 06284/236
Fax: 06284/8448

Die Trägerschaft ist vertreten durch den Pfarrer, die Stiftungsräte und die Pfarrgemeinderäte. Diese sind für das Gebäude, sowie die personelle und sachliche Ausstattung des Kindergartens St. Marien verantwortlich. Gemeinsam mit dem Trägervertreter, der Geschäftsführerin für den Kindergartenbereich, besprechen die Erzieher Finanzielles, Organisatorisches und Terminliches. Kirchliche/ religiöse Belange werden mit dem Pfarrer und dem Gemeindeferenten direkt besprochen.

Öffnungszeiten des Kindergartens St. Marien

Verlängerte Öffnungszeiten

Montag bis Freitag: 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr

Bringzeit bis 9.00 Uhr Abholzeit ab 12.15 Uhr

Ab 9.00 Uhr ist die Eingangstür geschlossen und wird um 12.15 Uhr wieder geöffnet!

Für andere Bring- oder Abholzeiten innerhalb dieses Zeitrahmens (nach Absprache mit der Erzieherin oder in Notfälle) gibt es eine Klingel!

Fahrzeiten der Busse

Abfahrt morgens:

Steinbach	7.52 und 7.55 Uhr
Langenelz	08.05 Uhr
Reisenbach	7.38 Uhr
Scheidental	7.44 Uhr
Schloßau	7.50 Uhr
Mörschenhardt	8.00 Uhr
Donebach	8.05 Uhr

Abfahrt mittags (Kindergarten):

Langenelz	12.10 Uhr
Steinbach	12.20 Uhr
Donebach	
Mörschenhardt	
Schlossau	13.15 Uhr
Reisenbach	
Scheidental	

Anzahl der Gruppen des Kindergartens St. Marien

Der Kindergarten St. Marien verfügt über 207 Kindergartenplätze.

Die Kinder sind auf sechs alters- und geschlechtsgemischte Gruppen verteilt.

In fünf Gruppen sind jeweils 25 Kinder, im Alter von 3 bis 6 Jahren, untergebracht, zusätzlich gibt es eine Kleingruppe, in welcher 12 Kindergartenplätze zur Verfügung stehen.

Zusätzlich werden ab Januar 2023 zwei weitere Gruppen, für die Ganztagsbetreuung, an einem dritten Standort, eröffnet.

Die beiden Krippengruppen (Altersgruppe bis zum 3. Lebensjahr), die ebenfalls zum Kindergarten St. Marien gehören, sind zurzeit in der Grundschule Mudau in eigenen, vom Schulbetrieb getrennten, Räumen untergebracht.

☞ Für die Kinder unter 3 Jahren wurde eine eigene Konzeption erstellt.

☞ Für die Ganztagsbetreuung wurde ebenfalls eine eigene Konzeption erstellt.

Das Personal des Kindergartens St. Marien

Das Erzieherteam des Kindergartens St. Marien besteht aus qualifizierten Fachkräften, die Verantwortung für die Arbeit und die Kinder übernehmen. Die Zusammenarbeit im Team und der regelmäßige Austausch ist sehr relevant, um eine Einheit bilden zu können und qualitativ, wie quantitativ, in diesem Beruf zu arbeiten.

Das Kinderteam setzt sich zusammen aus:

- Einer Kindergartenleiterin: mit der Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin.
- Zudem gibt es päd. Fachkräfte, welche als staatlich anerkannte Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen angestellt sind.
- Des Weiteren arbeiten verschiedene Tagespraktikanten und Schülerpraktikanten, Pia-Auszubildende (praxisintegrierte Ausbildung), ggf. Anerkennungspraktikanten, Praktikanten der Helene- Weber- Schule und Fachschule für Sozialpädagogik Buchen.
- Bei Bedarf: zusätzliche pädagogische Fachkräfte für Integration und Inklusion
- verschiedene Zusatzkräfte übernehmen die Krankheits – und Urlaubsvertretung

Fortbildungen der ErzieherInnen des Kindergartens St. Marien

Jeder Erzieher ist verpflichtet, an Fortbildungen teilzunehmen.

Durch diese Veranstaltungen erhalten wir wichtige Impulse und neue Ideen für unsere tägliche Arbeit.

Durch die Teilnahme an regionalen, bzw. überregionalen, Fort- bzw. Weiterbildungen haben wir die Möglichkeit, unsere Fachkompetenzen zu erweitern und die Informationen/ neues Wissen ins Gesamtteam einfließen zu lassen. Dieses theoretische Wissen wird in die Praxis integriert und entsprechend umgesetzt.

Sonstige Fortbildungstage

An den Leitungskonferenzen, die zweimal im Jahr stattfinden, nimmt die Leitung der Einrichtung teil. Der Fachberater des Dekanats Buchen informiert dort über Neuerungen, beantwortet rechtliche Fragen, gibt Hilfestellungen und erarbeitet gemeinsam mit den LeiterInnen aktuelle Themen.

Für alle kirchlichen Mitarbeiter der Kirchengemeinde Mudau finden zu gegebener Zeit Mitarbeiterversammlungen statt. Diese befassen sich mit allen, meist arbeitsrechtlichen

Angelegenheiten, die in den Zuständigkeitsbereich der Mitarbeitervertretung (MAV) fallen.

Arbeitszeit der ErzieherInnen des Kindergartens St. Marien

Die Arbeitszeit der ErzieherInnen errechnet sich aus *80% Arbeit mit dem Kind* und *20% Verfügungszeit*, welche in Arbeitszeitlisten schriftlich dokumentiert ist.

Die Verfügungszeit setzt sich wie folgt zusammen:

Um einen reibungslosen und vielfältigen Tagesablauf zu gestalten, müssen wir uns außerhalb der Öffnungszeiten entsprechend vorbereiten.

Die gemeinsamen Dienstbesprechungen finden einmal wöchentlich statt. Inhalte sind Organisatorisches, Reflektion unserer Arbeit, Planung von Projekten, etc.

Regelmäßig gibt es pädagogische Besprechungen, in welchen wir pädagogische Themen und Probleme erörtern, Erfahrungen austauschen und unsere Arbeit reflektieren, wie auch weiterzuentwickeln.

Des Weiteren finden zusätzliche Besprechungen statt, um Außerplanmäßiges wie z.B. die Erstellung dieser Konzeption, neuer Spielbereiche oder Projekte zu erarbeiten.

Zweimal im Jahr haben wir pädagogische Planungstage. An diesen Tagen bleibt der Kindergarten geschlossen.

Diese Tage bieten uns Zeit, das vergangene Kindergartenjahr zu reflektieren, allgemeine Termin- und Ferienplanung festzulegen, pädagogische Themen zu erörtern, sowie die Planung des nächsten Kindergartenhalbjahres und die Belegung der Gruppen zu besprechen. Am Planungstag nehmen zudem der/die Gemeindereferentin/Gemeindereferenten teil, welche nicht nur mit religiösen Angeboten, sondern auch für diverse Gespräche zur Verfügung steht.

In der wöchentlich stattfindenden gruppeninternen Besprechung werden die Gruppensituation, sowie die Gesamtsituation des einzelnen Kindes und die Beobachtungsprotokolle besprochen. Es werden die nächsten Pläne geschmiedet für die Gruppen sowie thematische Aktivitäten und Angebote.

Gruppenübergreifenden Aufgaben werden abwechselnd von den Erzieherinnen übernommen und im Gesamtteam erörtert. Elternabende, Feste, Gottesdienste usw. zählen zur Vor- und Nachbereitungszeit. Auch Gespräche mit den

Erziehungsberechtigten, wie bspw. Entwicklungsgespräche, werden in der Vor- und Nachbereitungszeit durchgeführt.

Ein wesentlicher Bestandteil der Verfügungszeit wird für die regelmäßige Dokumentation der Entwicklung der Kinder benötigt.

Schließungszeiten des Kindergartens St. Marien

Die Schließungszeiten werden mit dem Träger abgesprochen und von diesem genehmigt und dem Elternbeirat zur Anhörung vorgelegt.

Unsere Urlaubstage liegen innerhalb der gesetzlichen Schulferien (Sommer-, Weihnachts-, Oster- oder Pfingstferien).

Traditionsgemäß bleibt der Kindergarten am Rosenmontag geschlossen.

Für die Einrichtung oder auch für einzelne Gruppen können sich zusätzliche Schließungstage aus folgenden Gründen ergeben:

Krankheit des Personals, Anordnungen von Behörden, Verpflichtungen zur Fortbildung, Behebung von Mängeln am Gebäude, Fachkräftemangel, Mitarbeiterversammlungen Pandemien/Krankheiten innerhalb der Einrichtung, etc.

(siehe auch im „Anmeldeheft des Kindergartens“, Seite 5, Punkt 2.7)

Kooperation des Kindergartens St. Marien mit verschiedenen Institutionen (GS Mudau, Caritas, Fachschulen)

Der Kindergarten als Ausbildungsbetrieb – Praktikantenanleitung

Im Kindergarten Mudau sind regelmäßig PraktikantInnen, die den Beruf der/des staatlich anerkannten Erzieherin bzw. staatlich anerkannten Kinderpflegerin erlernen, beschäftigt. Zusammen mit den jeweiligen Fachschulen bieten wir ErzieherInnen den PraktikantInnen eine fundierte und fachliche Ausbildung.

Gemeinsam erarbeiten, besprechen und reflektieren die/der AnleiterIn und die/der PraktikantIn die pädagogische Arbeit.

Außerdem haben wir regelmäßig SchülerInnen, aus den verschiedenen Schultypen im Haus, die bei uns Sozial- oder Berufsfindungspraktika absolvieren.

Zusammenarbeit mit der Grundschule Mudau

Um den Übergang vom Kindergarten in die Schule den Kindern zu erleichtern, arbeiten wir ErzieherInnen mit der/dem Kooperationslehrerin/Kooperationslehrer der GS Mudau, mit dem Einverständnis der Eltern, zusammen.

Diese Zusammenarbeit beinhaltet:

- Regelmäßige Besuche der/des Lehrerin/Lehrers im Kindergarten
- Gespräche zwischen LehrerIn, ErzieherIn und Eltern der Schulanfänger
- Ein jährlicher Elternabend zum Thema „Schulreife“
- Unterrichtsbesuche der Schulanfänger in der GS Mudau
- Gemeinsame Fortbildungen
- Gemeinsamer Theaterbesuch
- Gemeinsam organisierte Festlichkeiten

☞ Genauerer hierzu ist in unserer Broschüre „Übergangskonzept vom Kindergarten zur Grundschule“ nachzulesen.

Zusammenarbeit mit verschiedenen Beratungsinstitutionen

Zum Wohle des Kindes arbeiten wir im Austausch mit folgenden Stellen:

- dem Caritasverband, Referat Tageseinrichtung für Kinder in Buchen
- dem Diakonischen Werk in Mosbach
- dem Jugendamt
- Therapeuten und Ärzten
- dem Gesundheitsamt Buchen + Mosbach
- der Verkehrswacht Mosbach
- der schulpsychologischen Beratungsstelle
- der Beratungsstelle und LehrerInnen der Nardini-Schule Walldürn
- dem Frühförderzentrum in Neckarelz
- der Sprachheilschule und Alois-Wissmann-Schule Buchen
- der präventiven Fachberatung
- der Beratungsstelle für Kinderschutz beim LRA Neckar-Odenwald-Kreis, etc.

Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit des Kindergartens St. Marien

Elternarbeit

Eine familienergänzende, ganzheitliche und entwicklungsfördernde Erziehung setzt eine intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Eltern und ErzieherInnen voraus.

Über den Kontakt zu den Erziehungsberechtigten, orientieren wir unsere pädagogische Arbeit am Kind und die elterliche Erziehung wird im Kindergartenalltag unterstützt und ergänzt.

Wir erfahren etwas über die Lebenssituation der Kinder, können deren Verhaltensweisen besser verstehen, darauf eingehen und somit dem einzelnen Kind in unserem Handeln gerecht werden.

Gemeinsam mit den Eltern und dem Träger der Einrichtung übernehmen wir die Verantwortung für die Erziehung der Mädchen und Jungen und begleiten deren Entwicklung.

☞ *Wie, Wann und wo findet unsere Elternarbeit statt?*

▪ *Tür- und Angelgespräche*

Bei diesem Gespräch findet während der Bring- und Abholzeit ein Austausch über die aktuelle Situation des Kindes statt. Mögliche Inhalte dieser Gespräche können sein:

- das Wohlbefinden des Kindes (Krankheit),
- die Information, dass jemand anderes das Kind abholt,
- der Verlauf des Kindergartenjahres,
- das Besprechen der Geburtstagsfeier des Kindes,
- Organisatorisches,
- ...

▪ *Elterngespräche*

Diese finden außerhalb des Gruppengeschehens statt und können gerne auch auf Wunsch der Erziehungsberechtigten -außerplanmäßig- geführt werden. Hier wird über das Kind, dessen Entwicklungsstand und seine besonderen Fähigkeiten und Stärken gesprochen. Es können aber auch Herausforderungen oder bestimmte Entwicklungsphasen, die die Kinder und ihre Eltern durchleben, zur Sprache kommen. Gemeinsam wird dann nach Lösungsmöglichkeiten gesucht und die erfahrenen Pädagogen unterstützen die Erziehungsberechtigten im Alltag und Umgang mit dem

Kind. Zudem können sie auch beratend tätig sein, falls unterstützend auch Beratungsstellen oder die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt benötigt wird.

Der Wunsch aller pädagogischen Fachkräfte ist es, dass über die gesamte Betreuungszeit des Kindes eine respektvolle und von regem Austausch geprägte Zusammenarbeit auf Augenhöhe stattfinden kann, zum Wohle des Kindes.

- *Elternbriefe „Kindergartenblättle“*

In regelmäßig erscheinenden Elternbriefen werden Termine, Neuigkeiten und Informationen bekannt gegeben. Diese werden an den Jahreszeiten orientiert und vierteljährlich veröffentlicht.

- *Aushänge*

Aushänge im Eingangsbereich, bzw. vor den jeweiligen Gruppenräumen, gewähren allen Eltern Einblicke in das Geschehen im Kindergarten, sowie in die einzelnen Gruppen. Daher werden alle Erziehungsberechtigten gebeten, regelmäßig im Kindergarten sich die Zeit zu nehmen, um die entsprechenden Informationen der Aushänge zu entnehmen. Bei Fragen können Sie sich direkt an die päd. Fachkräfte wenden.

- *Hospitation in der Gruppe*

Eltern können im Rahmen einer Hospitation Einblicke in das Gruppengeschehen bekommen, sie können die Arbeit der Erzieherinnen mit den Kindern erleben und die Spielgefährten ihres Kindes im Kindergarten kennenlernen.

- *Elternabende*

Sie werden von den ErzieherInnen zu verschiedenen Themen organisiert und initiiert.

- *Elternbeirat*

Zu Beginn des Kindergartenjahres werden Elternbeiräte gewählt. Der Elternbeirat ist die Vertretung der gesamten Elternschaft der in der Einrichtung aufgenommenen Kinder. Sie unterstützen die Erziehungsarbeit und stellen den Kontakt zum Elternhaus her. Mehrmals im Jahr finden Elternbeiratssitzungen statt.

Dort werden unter anderem organisatorische Dinge besprochen.

Sie bieten aber auch die Möglichkeit der Reflektion:

- Was läuft gut?
- Was läuft nicht so gut?
- Wo gibt es Änderungsmöglichkeiten?

Die Elternbeiratswahlen beinhalten den Jahresrückblick, die Wahl der neuen Vorsitzenden und Schriftführern des Elternbeirats und die Möglichkeit eines gemeinsamen Austausches in gemütlicher Atmosphäre.

Thematische Elternabende bieten Informationen zu verschiedenen pädagogischen Themen, zudem können Referenten zu bestimmten Themen eingeladen werden. Informationen für neue Eltern, wie auch Informationen für die Eltern der Schulanfänger können nochmal gesondert stattfinden und bieten die Chance mit Mamas und Papas in Austausch zu kommen, die sich mit ihrem Kind in der gleichen Phase befinden. Jede Gruppe hat, in regelmäßigen Abständen, einen Elternabend, welcher speziell für die bestimmte Gruppe festgelegt wird, um alle Angelegenheiten und die Pläne des gesamten Kindergartenjahres mit den Erziehungsberechtigten zu thematisieren.

Hierbei bietet sich die Gelegenheit des offenen Austausches und jederzeit können Fragen/Unterstützung durch die päd. Fachkräfte – ggf. auch in Einzelgesprächen anschließend- gegeben werden. Auch an Bastelnachmittagen oder „Opa-Oma-Besuchen/Aktionen“ findet ein gemeinsames kreatives Wirken der Bezugspersonen mit ihren Kindern statt.

- *Feste, Feiern, Gottesdienste*

Im Laufe eines Kindergartenjahres ergeben sich verschiedene Möglichkeiten zum Kennenlernen und Feiern eines (religiösen) Festes.

Wir feiern mit dem gesamten Kindergarten und der Krippe traditionelle Feste wie St. Martin, Faschenacht, usw. und thematische Feste eher in den einzelnen Gruppen wie z.B. Abschlussfest/Abschiedsfeste, etc.

Bei den Festen und Feiern, an denen die gesamte Familie teilnehmen kann, bieten sich gute Möglichkeiten für die einzelnen Familien Kontakte zu knüpfen, sich zu vernetzen und Freundschaften zu schließen.

Am Ende des Kindergartenjahres findet der Einschulungsgottesdienst statt.

Ebenso gestaltet der Kindergarten jährlich eine Wortgottesfeier, z.B. in der Oster- oder Adventszeit.

☞ *Wie, Wann und wo findet unsere Öffentlichkeitsarbeit statt?*

Wir bieten Informationsabende und -nachmittage für neue Eltern, Pfarrgemeinde-räte/-innen, LehrerInnen der Grundschule Mudau und für alle, die an unserer Arbeit interessiert sind, an.

Außerdem nehmen wir immer wieder aktiv am Leben in unserer Gemeinde teil, indem wir Exkursionen durchführen, Handwerksbetriebe oder öffentliche Gebäude besuchen, sowie Feste feiern oder mitgestalten.

Des Weiteren verfassen wir zu entsprechenden Aktivitäten oder Ausflügen Presseartikel, welche in Amts- und Pfarrblättern und in der regionalen Zeitung erscheinen.

IV. Die Grundlagen der pädagogischen Arbeit im Kindergarten St. Marien

Gesetzesgrundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Der Kindergarten dient zur Ergänzung und Unterstützung der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit der Familie.

Dies ist in verschiedenen gesetzlichen Grundlagen verankert:

- *Grundaussage des VIII Sozialgesetzbuches – Kinder- und Jugendhilfe:*
„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

Eigenverantwortlichkeit bedeutet:

Sich seiner selbst bewusst sein.

Das heißt auch, eigene Gefühle regulieren können, sich seiner eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten bewusst zu sein und zu selbständigem Denken und Urteilen in der Lage zu sein. Dazu gehört, eigene Bedürfnisse und Meinungen zu äußern und Aufgaben selbständig zu übernehmen. Dies gibt den Kindern die Möglichkeit, sich als selbstwirksam zu erleben.

Gemeinschaftsfähigkeit bedeutet:

Sich zugehörig fühlen zu können, bereit und imstande zu sein, das soziale Miteinander zu gestalten und Verantwortung zu übernehmen. Kinder entwickeln Interesse an anderen, bilden Freundschaften und wirken an Entscheidungen in der Gruppe mit. Sie lernen das Denken, Fühlen und Handeln anderer zu verstehen und zu respektieren.

- *Kindertagesgesetz für Baden-Württemberg: § 2 Aufgaben des Kindergartens*
„Die Erziehung im Kindergarten ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Sie soll die gesamte Entwicklung des Kindes fördern.“
- *Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten:*

In diesem Bildungsplan wird besonders der Bildungsauftrag thematisiert. Die ganzheitliche und entwicklungsangemessene Begleitung der Kinder unter Berücksichtigung ihrer individuellen Bildungsprozesse stehen hier im Vordergrund und bilden die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit.

▪ *Präventionsgesetz*

Am 18.06.2015 verabschiedete der Deutsche Bundestag das „Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsförderung und der Prävention“.

Dies bedeutet für die Kita:

Im Kindergarten, der zur Lebenswelt der Kinder dazugehört, sollte die Gesundheitsförderung einen hohen Stellenwert haben, welcher nun auch gesetzlich festgeschrieben ist.

In unserem pädagogischen Handeln kam der Förderung der Gesundheit schon immer eine wichtige und wesentliche Rolle zu.

Unter Kapitel V. „Unsere pädagogische Arbeit“ finden Sie immer wieder Hinweise darauf, wo, und in welchem Rahmen, Gesundheitsförderung stattfindet.

Außerdem stehen wir in Kontakt mit:

- der präventiven Fachberatung, die wir jederzeit hinzuziehen können, falls Beratungsbedarf bei der Entwicklung von Kindern, bzw. bei Auffälligkeiten besteht, um dann gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten Wege zu finden, die dem Kind in seiner Entwicklung weiterhelfen können.
- der Beratungsstelle für Kinderschutz beim LRA Neckar-Odenwald-Kreis, einer zentralen Anlaufstelle für alle, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten.

Die Person des Kindes

„Solange die Kinder klein sind,
gib ihnen tiefe Wurzeln.
Wenn sie älter geworden sind,
gib ihnen Flügel.“

Indisches Sprichwort

Für uns ErzieherInnen ist jedes Kind eine eigenständige Persönlichkeit, mit seiner speziellen Lebensgeschichte, mit individuellen Fähigkeiten, Eigenarten und Begabungen. Die unmittelbare Erfahrung von Zuwendung, Geborgenheit und Akzeptanz, von Annahme und Vertrauen, von Anerkennung und Bestätigung baut kontinuierlich das Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl und somit die Selbstständigkeit des Kindes auf. Kindergartenkinder zeigen Spontanität, Offenheit, Neugier und Freude am Entdecken und Bewegen. Sie finden sich in ihren verschiedenen Lebenswelten zurecht und lernen täglich Neues dazu.

Die ersten Lebensjahre und das Kindergartenalter sind die lernintensivste Zeit im menschlichen Dasein.

Daher ist die Bildungsarbeit im Kindergarten eine zentrale Aufgabe.

Der Begriff „Bildung“

- a) Bildung ist mehr als angehäuftes Wissen, über das ein Kind verfügen muss.
- b) Kinder erschaffen sich ihr Wissen über die Welt und sich selbst **durch ihre eigenen Handlungen.**
- c) Bildung beginnt mit der Geburt und dauert das ganze Leben.
- d) In diesem aktiven Selbstbildungsprozess des Kindes haben die Eltern und die ErzieherInnen eine wichtige Rolle:
Sie sind Beobachter und wichtige Interaktionspartner des Kindes.

Schutz des Kindeswohls

Das Wohl des uns von Ihnen anvertrauten Kindes liegt uns ganz besonders am Herzen. Um Grenzverletzungen und Übergriffe seitens des Personals, aber auch von Kindern untereinander (oder weiteren Personen) vorzubeugen, haben wir Verfahrensweisen im Umgang damit erarbeitet.

☞ Ausführlichere, thematische, wie auch inhaltliche Ausführungen befinden sich, zum Nachlesen, im verfassten „Schutzkonzept“ der Einrichtung.

Was bedeutet nach einer Definition von Jörg Maywald (UN-Kinderechtskonvention) am Kindeswohl ausgerichtetes Handeln:

„Ein am Wohl des Kindes ausgerichtetes Handeln ist dasjenige, welches die an den Grundbedürfnissen und Grundrechten orientierte, für das Kind jeweils günstigste Handlungsalternative wählt.“

Für Ihr Kind bedeutet dies in unserer Einrichtung:

- > Es soll sich sicher, geborgen und wertgeschätzt fühlen
- > Die Erzieherin soll das Kind zurückhaltend und wahrnehmend begleiten, ihr Verhalten reflektieren und ihm die Möglichkeit geben, sich in seiner sozialen und physischen Umwelt zu erleben und auszuprobieren
- > Die Erzieherin soll sich in das Denken und Handeln des Kindes einfühlen können und ihr Handeln danach ausrichten
- > Es soll eine enge, am Wohl des Kindes, ausgerichtete Zusammenarbeit mit der Familie stattfinden.

Zu Kindeswohlgefährdenden Handlungen zählen somit nicht nur körperliche Gewalt, sondern auch Verhaltensweisen, die den obengenannten positiven Verhaltensweisen entgegenstehen, wie z. B. Äußerungen oder Verhaltensweisen, die das Kind ängstigen, herabsetzen, bloßstellen u. Ä.

Wie wird der Kinderschutz in der Kita gewährleistet?

(nähere Ausführungen siehe „Schutzkonzept“ des Kindergarten St. Mariens)

Wir, als pädagogische Fachkräfte, müssen nicht nur unsere Arbeit mit Ihren Kindern, sondern auch unseren Umgang mit ihnen, untereinander und in der Gruppe ständig reflektieren.

Zwischen dem Leitungsteam und einzelnen ErzieherInnen, in den Gruppenbesprechungen und auch in den Gesamtteamsitzungen ist es möglich, Umgang und Verhalten der ErzieherInnen gegenüber Kindern, aber auch der Kinder untereinander zu reflektieren und evtl. auch zu hinterfragen Beobachtungen von Kindern, Eltern oder Kolleginnen müssen ernst genommen und entsprechend darauf reagiert werden.

Hinweise werden auf ihren Wahrheitsgehalt hin überprüft (Beobachtung, Dokumentation, Gespräche etc.), der Trägervertreter wird informiert und evtl. eine insofern erfahrene Fachkraft mit einbezogen.

In Gesprächen mit betroffenen Personen (Kindern, Eltern, Erzieherinnen), auch unter Hinzuziehen des Trägervertreters, der präventiven Fachberatung, der Beratungsstelle für Kinderschutz und einer insofern erfahrenen Fachkraft werden weitere Schritte und Vorgehensweisen geklärt.

Seit April 2019 arbeiten wir an einem einrichtungsspezifischen Schutzkonzept, um Gewalt vorzubeugen und angemessen handeln zu können.

Die Person der Erzieherin/des Erziehers

Der Begriff „Erziehung“

Erziehung meint die Unterstützung und Begleitung, Anregung und Herausforderung der Bildungsprozesse des Kindes.

Wir ErzieherInnen verstehen uns als Wegbegleiter der Kinder.

„Das Kind ist nicht ein leeres Gefäß,
das wir mit unserem Wissen
angefüllt haben und das uns alles
verdankt.

Nein, das Kind ist der Baumeister
des Menschen und es gibt niemand,
der nicht von dem Kind, das er
selbst einmal war, gebildet wurde.“

Maria Montessori

Jedes Kind ist ein Individuum und bringt unterschiedliche Voraussetzungen mit. Wir verändern die Kinder nicht, sondern wir begleiten und ermutigen sie, indem wir ihnen Raum und Zeit gewähren, sich auszuprobieren, Neues zu entdecken, an Grenzen stoßen, diese zu überwinden und daran zu wachsen. Deshalb bieten wir den Kindern keine vorgefertigten Lösungen an, sondern versuchen die individuellen Möglichkeiten der Kinder zu erfassen und sie entsprechend zu unterstützen.

Indem wir auf die Persönlichkeit und Fähigkeit des einzelnen Kindes eingehen, stärken wir dessen Selbstwertgefühl und geben damit Sicherheit für ihren weiteren Lebensweg. Wichtig dabei ist die ehrliche Haltung der ErzieherIn dem Kind gegenüber, d.h. kein falsches Lob, sondern Anerkennung der tatsächlich erbrachten Leistung und positive Bestärkung der kindlichen Persönlichkeit.

V. Unsere pädagogische Arbeit

a) Die Aufgaben unseres Kindergartens

Der Kindergarten hat einen eigenständigen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am Situationsorientierten Ansatz.

Der *Situationsansatz* zeichnet sich dadurch aus, dass das Geschehen im Kindergarten von den unmittelbaren Interessen, Bedürfnissen, Stärken und Selbstbildungsprozessen des einzelnen Kindes bestimmt wird. Es wird die Individualität des Kindes berücksichtigt. Situationsansatz bedeutet: „Lernen in Erfahrungszusammenhängen“.

Er möchte Kinder verschiedener Herkunft und mit unterschiedlicher Lerngeschichte befähigen, in Situationen ihres gegenwärtigen und künftigen Lebens möglichst autonom, solidarisch und kompetent zu handeln.

Autonomie bedeutet
Selbstbestimmung
Selbstständigkeit
Unabhängigkeit
Eigeninitiative

Solidarität bedeutet
wir leben in einer Gemeinschaft mit vielen
unterschiedlichen Einzelwesen

Kompetenz bedeutet
Bildung
Wissen
Befähigung
Mit Kompetenzen kann man in
Realsituationen sachangemessen handeln.

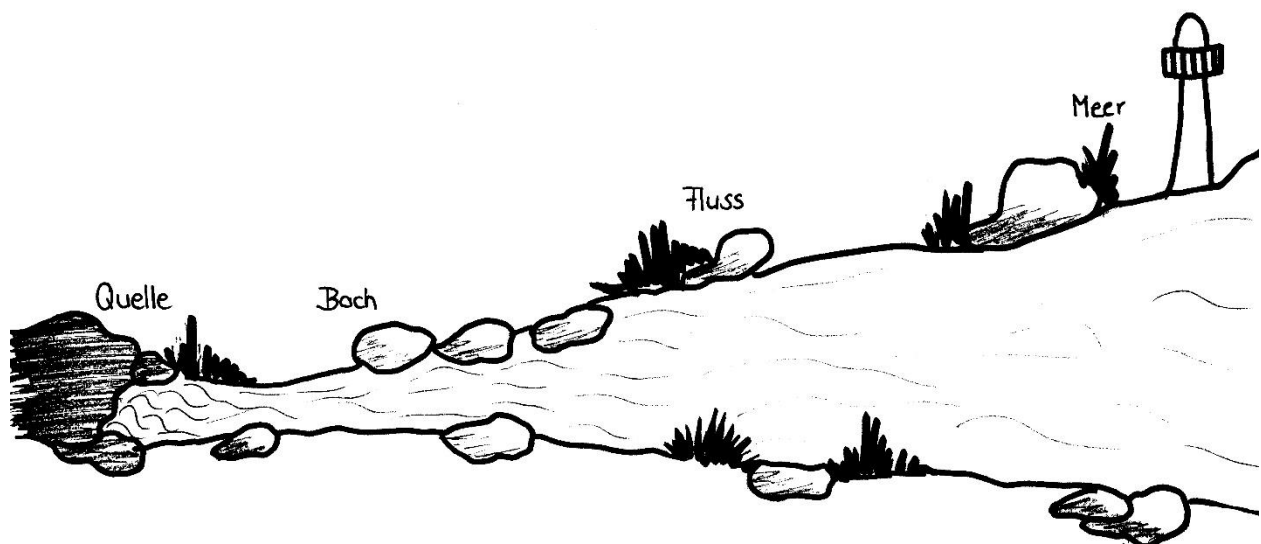
Unsere Arbeit ist familienergänzend und bietet den Kindern außerhalb der Familie ein erweitertes Lernfeld in allen Erlebnis-, Erfahrungs- und Bildungsbereichen. Diese ergänzende Erziehung bestärkt in Fähigkeiten, hilft bei Schwierigkeiten und bietet die Möglichkeit, Kinder in ihrer gesamten Entwicklung ganzheitlich zu fördern. Wir folgen in unserem Alltag folgendem Leitsatz:

„Hilf mir es selbst zu tun!“

Maria Montessori

Um die Pädagogik unseres Kindergartens zu verdeutlichen, haben wir, das Kindergartenteam, überlegt, dieses bildlich darzustellen.

"VON DER QUELLE ZUM MEER"



Wenn wir nun dieses Bild auf unsere Kinder und die Arbeit in unserem Kindergarten übertragen, dann wäre die Quelle, also der Ursprung des Kindes, das Elternhaus. Wenn diese Quelle nun größer und zu einem Bach oder Fluss wird, geht auch das Kind (=

kleiner Fisch) eigene Schritte in einen neuen Lebensraum, den Kindergarten. Die ErzieherIn (= großer Fisch) holt das Kind an der Quelle ab und begleitet es durch die Kindergartenzeit. Die Ziele unserer pädagogischen Arbeit stellen wir in unserem Schaubild als Wasserpflanzen dar. Unser gemeinsamer Lebensraum (= das Wasser) ist geprägt durch Bewegung (= die Wassertropfen). Unser Ziel ist es, die Kinder stark zu machen, damit sie später auf ihrem weiteren Lebensweg (= der Fluss oder das Meer) bestehen können.

Das Kind, das aus der Quelle kommt, ist geprägt von dem, was es bisher erlebt hat. Jedes Kind ist durch seine Erbanlagen und die Erfahrungen aus seinem bisherigen Leben eine Persönlichkeit, die wir mit ihren jeweiligen Stärken und Schwächen annehmen.

„Wir holen das Kind dort ab, wo es steht !“

Beim Eintritt in die Kindergartenzeit benötigt das Kind zunächst eine Bezugsperson für die Eingewöhnung und anschließend die GruppenerzieherIn zur Sicherheit.

Je eigenständiger die Kinder im Laufe der Zeit werden, umso mehr tritt die Erzieherin in den Hintergrund.

Sie begleitet die Kinder so individuell, wie sie es benötigen.

b) Die Ziele unseres Kindergartens nach den Bildungs- und Entwicklungsfeldern des „Orientierungsplans für Bildung und Erziehung in“ baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen

Die Wasserpflanzen

Wie die Wasserpflanzen sich verschlingen, so greifen auch unsere Ziele in den verschiedenen Bereichen (emotionaler, sozialer, kognitiver und kreativer Bereich) ineinander über, und sind somit nicht isoliert zu sehen.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“

In keinem Lebensabschnitt spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit und zu keiner Zeit sind körperlich-sinnliche Erfahrungen so wichtig. Bewegung, ausgewogene Ernährung und ein positives Selbst- und Körperkonzept sind Motoren für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes.

Kinder

- erwerben Wissen über ihren Körper und entwickeln ein Gespür für seine Fähigkeiten.
- entwickeln ein erstes Verständnis für die Gesunderhaltung ihres Körpers.
- entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept als Grundlage für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung.
- bauen ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus.
- erweitern und verfeinern ihre grobmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten.
- differenzieren ihre fein- und graphomotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus und erweitern sie.
- Erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kunst, Musik und Tanz, darstellendes Spiel und Theater.“

Um diese Ziele zu erreichen, werden besonders die vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten, die unser 2016 neu gestalteter, sehr großer Außenbereich bietet, genutzt (siehe auch ab S. 33 „Der Außenbereich“).

Rhythmik und Musik sind für uns außerdem wichtige Mittel der Körpererfahrung (siehe auch ab S. 37 „Rhythmik und Musik“).

Unser sehr großzügiger Gang- und Treppenbereich wird von den Kindern sehr gern als körperliches Betätigungsfeld genutzt. Zudem nutzen wir die Turnhalle der Grundschule Mudau mit, da in unseren Räumlichkeiten kein Bewegungsraum zur Verfügung steht.

Jährliche Besuche unserer „Zahnfee“, die mit den Kindern die Möglichkeiten zur Gesunderhaltung der Zähne und zur gesunden Ernährung aufzeigt und das Thema „gesundes Frühstück“, das die Erzieherinnen zusammen mit den Kindern erarbeiten, tragen zum Verständnis für die Gesunderhaltung unseres Körpers bei.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinne“

Die kindlichen Sinneserfahrungen ermöglichen ein schöpferisches Denken, das Kindern zu neuen originellen Lösungsmöglichkeiten und Ideen zu finden hilft. Für uns ist es wichtig, die Kinder in ihrem Tun zu unterstützen, denn nicht das Ergebnis ist von größtem Stellenwert, sondern der Weg bzw. der Prozess dahin.

Kinder

- entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne (hören, sehen, riechen, tasten, schmecken).
- erlangen durch die differenzierte Entwicklung und Nutzung ihrer Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und lernen achtsam zu sein.
- erfahren die Bedeutung und die Leistungen der Sinne.
- nutzen alle ihre Sinne, um sich die Welt ästhetisch anzueignen, sich in ihr zu orientieren und sie mitzugestalten.
- nehmen Bilder aus Alltag, Kunst und Medien bewusst wahr und setzen sich damit auseinander.
- entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen.“

Der Umgang mit vielen verschiedenen Materialien besonders im Außenbereich (Sand, Matsch, Steine, Gras, Wasser) und bei Erkundungen im Wald und in der Natur (siehe „Natur- und Sachbegegnung“ S. 36) erlaubt es den Kindern, vielfältige Erfahrungen im Bereich der Sinne zu machen: sie fühlen und ertasten den Boden, auf dem sie gehen, sie riechen die Natur, sie hören die unterschiedlichen Geräusche im Wald und beim Spielen in der Wasserlandschaft, sie gestalten mit Naturmaterialien, mit Matsch, Steinen und Sand, usw. Die vielen Möglichkeiten der Kim-Spiele werden genutzt, um sinnliche Erfahrungen im Innenraumbereich zu machen.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sprache“

Sprache verhilft dem Kind, die Welt zu entdecken und zu verstehen. Die Sprache dient als Instrument, um Anerkennung zu bekommen und Wohlbefinden zu erfahren.

Kinder

- Kinder erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten.
- erweitern in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenzen.
- nutzen Sprache, um mit anderen zu kommunizieren, eigene Ziele zu erreichen und mit ihren Mitmenschen zu leben.
- mit einer anderen Herkunftssprache, erwerben Deutsch als Zielsprache und bauen diese aus.
- erfahren unterschiedliche Sprachen als Ausdrucksmöglichkeit und Reichtum.
- lernen Schrift als alltäglichen Teil ihrer Lebensumwelt kennen und setzen sie ein.“

Zur Umsetzung dieser Ziele können Sie einiges ab S. 38 „Sprache“ und in unserem „Sprachförderkonzept“ nachlesen.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Denken“

Der Kindergarten ist ein Ort der Bildung und der Wissensvermittlung.

Kinder lernen ausschließlich durch die Sinne, durch Nachahmung und Begreifen.

Eigenes Tun und eigene Erfahrung bilden die Grundlage der kindlichen Lernprozesse.

Kinder

- beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese.
- systematisieren und dokumentieren ihre Beobachtungen.
- erkennen Muster, Regeln und Symbole, um die Welt zu erfassen.
- entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern.

- erstellen Pläne (z.B. Tagesplan, Plan eines Festes, Bauplan, Wegskizze).
- stellen sich und ihrer Umwelt Fragen und suchen nach Antworten.
- experimentieren und verfolgen eigene mathematische und technische Ideen.
- reflektieren Regeln und Zusammenhänge.
- haben Freude am Mitdenken und äußern ihre kognitiven Fähigkeiten auch sprachlich.
- geben ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch- künstlerischen Ausdruck.“

Durch die Mitbestimmung der Kinder in vielen Bereichen unseres Kindergartens lernen die Kinder, mitzudenken und ihre Gedanken zum Ausdruck zu bringen.

Beim Umgang mit den verschiedensten Materialien, die zum Bauen und Konstruieren geeignet sind wie Bausteine, Naturmaterialien, Kartons, Stühle, Alltagsgegenstände etc. werden erste mathematische und physikalische Erfahrungen gesammelt.

Besonders durch die enge Zusammenarbeit mit naturwissenschaftlich ausgebildeten Mitarbeitern der in Mudau ansässigen „Susanne und Joachim Schulz Stiftung“, die regelmäßig in unsere Einrichtung kommen und Themen aus dem MINT-Bereich anbieten wie zum Bsp. den „Technik-Tiger“, das Thema „ Elektrizität“ und im Frühsommer 2025 das Thema „Wasser“, ist es unseren Kindern möglich, beim Experimentieren, beim Bauen und Konstruieren, beim Beobachten und eigenen Tun Erfahrungen zu sammeln, Ideen zu entwickeln und Zusammenhänge zu begreifen.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Gefühl und Mitgefühl“

Das kleine Kind ist in seinem Handeln stark von seiner Gefühlswelt beeinflusst. Die unmittelbare Erfahrung von Zuwendung und Geborgenheit, von Annahme und Vertrauen, von Anerkennung und Bestätigung, erleichtern dem Kind die Entwicklung und Entfaltung seiner Persönlichkeit.

Kinder

- entwickeln ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen.
- erleben Freude und Glück, entwickeln Selbstvertrauen und Zuversicht.
- nehmen sich immer differenzierter wahr und lernen sich auszudrücken.
- entwickeln einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen.
- entwickeln ein Gespür für positives Nichtstun, Trödeln und die „Seele-baumeln-lassen“.
- entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur.“

Das emotional gefestigte Kind

- erträgt eher Misserfolge und Enttäuschung, Schmerz und Leid.
- steht Konflikte durch und findet evtl. Lösungsmuster.
- äußert eigene Bedürfnisse und Wünsche oder stellt sie zurück.
- spielt und lernt möglichst frei von Angst

Das in der Gruppe angenommene Kind, kann auch seine sozialen Anlagen entfalten:

- es eignet sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an, entwickelt Wertschätzung, nimmt die Gefühle anderer Menschen wahr und reagiert angemessen.
- es tritt mit Anderen in Kontakt und schließt Freundschaften.
- im Umgang mit Anderen lernt das Kind sich anzupassen oder auch die Führungsrolle zu übernehmen.
- Gemeinschaftssinn und Mitverantwortung werden erfahren, Gruppenregeln werden gemeinsam erarbeitet und eingehalten.

Diese ersten sozialen Erfahrungen des Kindes sind ein wichtiger Baustein für die Sozialisation (Eingliederung in die Gesellschaft) des Menschen.

Besonders im Umgang miteinander, im Freispiel, bei Rollenspielen und im Umgang mit der Natur und verschiedenen Dingen, erleben Kinder die Welt und lernen sie zu verstehen.

Dabei ist uns vor allem wichtig, den Kindern als Gesprächspartner zur Verfügung zu stehen, ihnen zuzuhören und dabei zu erfahren, was sie bewegt. Ein respektvoller Umgang miteinander, mit Sachen und der Natur ist uns ein sehr wichtiges Anliegen und dabei haben wir eine besondere Vorbildfunktion.

Kinder dürfen bei uns über ihre Gefühle (Freude, Traurigkeit, Angst, Ärger etc.) sprechen und werden dabei wertgeschätzt und ernst genommen.

Die Einzelgespräche während der Freispielzeit, aber auch die Kindertreffs, bieten dazu gute Möglichkeiten.

Aber auch die kreativen Angebote, die wir machen, wie Theaterspiel, Malen, Musik etc. sind als Ausdrucksmöglichkeiten von Gefühlen geeignet.

In den einzelnen Unterpunkten zur praktischen Umsetzung unserer Ziele finden Sie weitere Beispiele.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld

„Sinn, Werte und Religion“

Wir, Erzieherinnen eines kath. Kindergartens, haben einen christlichen Erziehungsauftrag, der sich auch im, gemeinsam mit dem Pfarrgemeinderat erarbeiteten, Leitbild wiederfindet. Religiöse Erziehung bedeutet für uns:

Kinder

- entwickeln Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbejahender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen.
- nehmen die Bedeutung unterschiedlicher Lebensbereiche sowie vielfältige Lebensverhältnisse wahr und werden in der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt.
- erfahren und hören von der christlichen Prägung unserer Kultur.
- können zu ihren Fragen über Gott und die Welt verständnisvolle Partner finden.
- erleben religiöse und weltanschauliche Traditionen am Ablauf des Jahreskreises.
- beginnen sich ihrer eigenen Persönlichkeit bewusst zu werden und sich als Teil einer vielfältigen Welt zu erleben und diese mitzugestalten.

- erfahren einen Ort des guten Lebens als Heimat.“

Ab S. 36 erfahren Sie dazu Näheres über die Umsetzung der Ziele zu diesem Bildungs- und Entwicklungsfeld.

c) Die praktische Umsetzung

Die Wassertropfen

Jeder Tropfen bewegt die Situation im Kindergarten und somit den Fluss.

Die Tropfen vermengen sich, ergänzen sich und können somit nicht isoliert gesehen werden.

In den Wassertropfen beschreiben wir, was wir tun, um unsere Ziele (Wasserpflanzen) zu verwirklichen.

Der Tagesablauf

Die Kindergartenzeit beginnt für alle um 8.00 Uhr und endet am Mittag, um 12.30 Uhr, bei verlängerter Öffnungszeit bis 14.00 Uhr. Im Laufe des Vormittags findet in allen Gruppen ein gemeinsamer Morgenkreis (Stuhlkreis) statt.

Für jedes Kind beginnt der Tag mit dem Ankommen in der Gruppe und mit dem frei gewählten Spielen im Gruppenraum.

Im Freispiel wählt das Kind sein Spielthema, sein Material, seine Spielpartner nach seinen eigenen Vorstellungen aus. Das bestimmt den Spielverlauf.

Die Aufgabe der Erzieher im Freispiel ist es, den kindlichen Bedürfnissen entgegenzukommen, d.h. den Raum und die Zeit zur Verfügung zu stellen.

Bedürfnisse können sein:

- der Drang zur ausreichenden Bewegung (Turnen)
- das ruhige Spiel und das Beobachten anderer Kinder im Freispiel
- das Spiel in der Gruppe oder im Gang/ zusätzlichen Raum
- das Spiel ganz alleine
- die Entscheidungsfreiheit z.B. bei Frühstück, Spielwahl, Spielpartnerwahl

Die Kinder erfahren außer dem eigenen Gruppenraum den gesamten Lebensraum Kindergarten: Spielplatz, Spielbereiche im Flur, Bärenhöhle/Raum unter der Treppe, Bällebad, Bau- und Bewegungsecke, Sandtisch und den Bereich der Treppe.

Mit Absprache der ErzieherIn und der Kinder, die in dem gewünschten Spielbereich spielen, können die Kinder das Gruppenzimmer verlassen und sich für eine, von ihnen bestimmte Zeit dort aufhalten, wobei sie, in regelmäßigen Zeitabständen, durch die päd. Fachkraft, beobachtet werden.

Für die Spielbereiche, welche sich außerhalb des Gruppenraumes befinden, gelten besondere Regeln, die Vertrauen zum Kind voraussetzen, da sie sich dort, entsprechend der Einschätzung des Kindes durch die Erzieherin, auch allein aufhalten dürfen.

Im Verlauf des Kindergarten-tages finden neben dem freien Spiel und dem gleitenden Frühstück verschiedene Aktivitäten, wie musikalische Erziehung, Spielkreis, Bilderbuchbetrachtungen, Gestaltungsangebote, Aktivitäten der „Großen“ Schulanfänger, Kinderbesprechungen, hauswirtschaftliche und religiöse Angebote, Projektarbeiten etc. statt.

Für einen Teil der Aktivitäten, die im Laufe des Freispiels angeboten werden, ist die Teilnahme freiwillig, Ausnahme ist z.B. der Kindertreff/Kinderbesprechung, bei dem Entscheidungen für die ganze Gruppe getroffen werden.

Die Entscheidung für oder gegen ein Angebot ist verbindlich.

Anhand von Listen wird die Teilnahme der Kinder dokumentiert.

Manche Kinder verweigern bei bestimmten Angeboten die Teilnahme immer wieder. Durch Beobachtung des kindlichen Verhaltens versuchen wir herauszufinden, wann das Kind die Teilnahme verweigert, z. B. nur bei bestimmten Angeboten oder zu bestimmten Zeiten? Dann stellt sich uns die Frage: Was könnte hinter der Verweigerung stecken? Könnte es beispielsweise Probleme in der Wahrnehmung geben? Ist das Kind zu bestimmten Zeiten müde? Im Gespräch mit den Kolleginnen und den Eltern wird überlegt, wie weiter vorgegangen wird und ob evtl. Hilfe von außen hinzugezogen wird.

Die Nutzung der Räumlichkeiten und des Außenbereichs

Der Kindergarten erstreckt sich über 2 Stockwerke, die mit 2 breiten, teppichbelegten Treppen verbunden sind. Außerdem verfügen wir über 3 großzügige Gangbereiche. Sowohl die Treppen als auch die Gänge werden zum Spielen und Bewegen von den Kindern ausgesprochen gerne genutzt.

Dort befinden sich auch das Bällebad, eine große Bau- und Bewegungsecke, ein Sandtisch und die Bärenhöhle, welche für Rollenspiele und als Rückzugsmöglichkeit zur Verfügung stehen.

Die Spielbereiche in den Gruppenzimmern

Im Gruppenzimmer können die einzelnen Spiel- und Beschäftigungsbereiche nach Interessen der Kinder verändert werden, dabei helfen sie auch tatkräftig mit.

So kann es sein, dass es heute eine Frisörecke im Gruppenzimmer gibt und im nächsten Monat daraus eine Experimentierecke gestaltet wird.

Alle Gruppenräume haben einen Intensivraum, der sowohl für gezielte Angebote, für ruhiges Spiel in der Freispielzeit, aber auch als Bewegungsraum mit Hängematte und Matten genutzt wird.

Der Außenbereich

Im Rahmen der Gesundheitsförderung nimmt die Bewegung einen sehr hohen Stellenwert ein. Ihrem Bewegungsdrang können die Kinder besonders im Freien nachgeben.

Im Jahr 2015/2016 wurde unser gesamter Außenbereich generalsaniert. Im Zuge der Arbeiten wurden neben den üblichen Spielbereichen wie Rutsche, Schaukeln, Sandkasten, verschiedene Federwippen und Klettergerüst auch ganz neu naturwissenschaftliche Erlebnis- und Bildungsbereiche eingerichtet.

Es entstand eine Wasser-, Bau- und Matschlandschaft zum Experimentieren, ein Amphitheater aus Natursteinen, Sandsteinmauern und verschiedene Auf- und Abgänge

zur Bewegungsförderung. Zudem existiert ein Verkehrsübungsplatz, welcher von den Kindern mit verschiedenen Fahrzeugen (Laufräder, Traktoren, Booby-Cars, etc.) befahren wird.

Der Außenbereich ist für die Kinder, während des Freispiels und nur unter Aufsicht einer Erzieherin, als Bewegungs- und Bildungsbereich zugänglich.

Was unseren Kindergartenalltag bestimmt und wichtig ist...

Das Freispiel

Im Freispiel hat das Kind vielfältigste Möglichkeiten, sich in seinem Rhythmus mit dem zu beschäftigen, was es gerade für seine ganz eigene Entwicklung braucht.

Es setzt sich mit seiner Umwelt, sowohl der dinglichen als auch der sozialen auseinander, es bildet sich.

Im Freispiel lernen die Kinder ganz ungezwungen miteinander und voneinander. Hier entwickeln sie besonders ihre sozialen Fähigkeiten. Das Freispiel regt zur Entwicklung der Fantasie an, es lässt Gemeinschaftsgefühl erleben, es fördert entsprechend den Dingen, mit denen sich die Kinder beschäftigen, die Grob- und Feinmotorik, die Wahrnehmung, Fähigkeiten zur Durchsetzung und Gruppenfähigkeit ... und ganz besonders auch die Entwicklung der Sprache.

Im Freispiel verleihen die Kinder ihrem Tun Sinn und den Dingen Bedeutung. Fantasie- und Rollenspiele, motorische Spiele und Konstruktionsspiele, Regelspiele und alle anderen Spielformen müssen Platz haben neben den gezielten Angeboten.

Im Freispiel hat die Erzieherin auch die Möglichkeit, sich mit einzelnen Kindern oder kleineren Gruppen gezielt zu beschäftigen.

„Nichtstun“ innerhalb des Freispiels ist für manche Kinder sehr wichtig, um sich orientieren zu können, um die anderen Kinder zu beobachten, um sich ein Bild von den anderen zu machen, wie auch, um Gruppenstrukturen erkennen zu können.

Das Freispiel ist in der heutigen Zeit, in der die Kinder oft auch durch Medien „bespaßt“ werden oder möglicherweise „dauerbeschäftigt“ sind, besonders wichtig. Sich allein zu überlegen, was ich spielen möchte, oder sich auf das bestehende Spiel anderer einzulassen, erfordert Flexibilität und Fantasie vom Kind. Sich auch in Ruhe

selbstständig, mit bestimmten Dingen oder seiner Gedankenwelt auseinanderzusetzen, prägt die kindliche Entwicklung elementar.

Das Verhalten der Erzieherin während der Freispielzeit wird geprägt von: Unterstützung, Mitspielen, Hilfe zur Integration neuer Kinder geben, Themen aufgreifen, Anregungen geben oder auch der freien Beobachtung des Gruppengeschehens.

Außerdem finden in der Freispielzeit die Entwicklungsbeobachtungen statt (siehe unter „Beobachtung“)

Kinderbesprechung/ Partizipation/ Beschwerdemanagement

Kinderbesprechungen werden regelmäßig abgehalten, bzw. auch zusätzlich bei Bedarf, wenn Kinder oder ErzieherInnen diese einberufen.

Sinn dieser Besprechungen ist es, die Kinder an Entscheidungen, die sie betreffen, zu beteiligen, Vorschläge und Kritik anzunehmen und somit den Kindern die Möglichkeit zur Mitgestaltung zu geben.

ErzieherInnen und Kinder erstellen gemeinsam Regeln, die für ein Leben in der Gruppe nötig sind. Diese werden dokumentiert (schriftl. und bildlich).

Unsere Erfahrung zeigt, dass Regeln, die Kinder selbst aufgestellt haben, besser angenommen werden und somit besser eingehalten werden können.

Auf die Regeleinhaltung wird nicht nur von den ErzieherInnen, sondern besonders von den Kindern selbst geachtet.

Auch wird in diesen Besprechungen über alltägliche Dinge des Gruppengeschehens gesprochen, so dass die Kinder Verbesserungsvorschläge äußern und damit den Tagesablauf aktiv mitbestimmen können, z.B. bei Projektthemen, jahreszeitlichen Festen, Raumgestaltung, aber auch bei Dingen, die den Kindern nicht gefallen und die sie dann in ihrer Beschwerde vortragen können. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht und an Vorschlägen zur Verbesserung gearbeitet.

Darüber wird auch schriftlich Protokoll geführt, bzw. malen Kinder Bilder zu ihren Verbesserungsvorschlägen.

In der Kinderbesprechung wird angestrebt, dass jedes Kind seine Meinung äußert, gegenüber anderen vertritt und schließlich eine Entscheidung fällt.

Nach einiger Zeit wird dann reflektiert, ob die Lösungen richtig umgesetzt wurden und geholfen haben, die Probleme zu lösen.

Einzelne Beschwerden können natürlich auch jederzeit einer Erzieherin gegenüber geäußert werden. Sie werden ernst genommen und es wird gemeinsam nach einer Lösung gesucht. Eine Dokumentation in Wort und Bild und eine Reflexion nach einiger Zeit gehören auch hier dazu.

Themen, die nicht nur die einzelne Gruppe, sondern den ganzen Kindergarten betreffen, werden zunächst in der Teamsitzung den Erzieherinnen weitergegeben, dann auch in den anderen Gruppen besprochen und die Ergebnisse in der Teamsitzung wieder zusammengetragen. Sind die Ergebnisse in den einzelnen Gruppen unterschiedlich, muss eine Gesamtsitzung mit Abordnungen der einzelnen Gruppen eine Entscheidung bringen.

Mehrheitsbestimmung muss toleriert und akzeptiert werden. Diese Art der Partizipation ist für alle Kinder, Eltern und Erzieherinnen verpflichtend.

Rituale

Rituale, wie unter anderem der Morgenkreis, ein gemeinsames Frühstück an bestimmten Tagen, gemeinsames Singen und Beten, bestimmte Signale/das Klingeln eines Glöckchens oder das Singen eines „Aufräumliedes“, sind im Alltagsgeschehen des Kindergartens sehr wichtig und stark verankert. Sie geben durch ihren regelmäßigen Rhythmus allen Kindern Sicherheit und Halt, welcher sie durch den Alltag begleitet. Diese wiederkehrenden Abläufe bieten neben einem sicheren Rahmen, eine gewisse Stabilität, um sich zudem auch neuen Aufgaben oder Herausforderungen im Alltag zu stellen.

Projektarbeit

Mit dem Begriff „Projekt“ meinen wir ein geplantes, längerfristiges, konkretes Lernunternehmen, das unter einer bestimmten Thematik steht und längere Zeit dauert. Es bietet den Kindern Ausdrucks- und Verarbeitungshilfen für Erlebnisse, Erfahrungen und Geschehnisse in ihrem Leben.

Die Projektfindung erfolgt durch

- die Beobachtung der Spielsituationen.
- das Analysieren von Zeichnungen.
- den Austausch von Erfahrungen , Erlebnissen, Wünschen und Bedürfnissen der Kinder im Alltag und im Kindertreff.
- die Beobachtung des Bewegungsverhaltens und des Bewegungsbedürfnisses
- den Austausch mit Eltern.

Alle oben genannten Faktoren und natürlich die Mitbestimmung, bzw. Zustimmung der Kinder machen dann ein Projekt möglich.

Nach der Themenfindung wird, gemeinsam mit den Kindern, eine Sammlung von Ideen durchgeführt. Es wird darauf geachtet, dass möglichst alle Bildungs- und Entwicklungsfelder (Orientierungsplan) angesprochen werden.

Folglich will die Projektarbeit das Kind in seinem eigenen Planen und Lernen unterstützen, seine Lernfreude durch eigenständige Erfolgserlebnisse wach halten und die emotionale Intelligenz fördern.

Sinn, Werte und Religion

In unserem Kindergarten erleben die Kinder die christliche Erziehung durch:

- das Vorleben christlicher Werte im alltäglichen Umgang miteinander.
- das Beten vor gemeinsamen Mahlzeiten.
- das Mitgestalten und Erleben von kindgerechten Gottesdiensten.
- das Feiern von christlichen Festen des Jahreskreises.
- den Einsatz von biblischen Geschichten, Bilderbüchern, Liedern,...
- die Beteiligung der Kinder an Aktionen der Pfarrgemeinde

Uns ErzieherInnen ist es wichtig, dass die Kinder mit allen Sinnen und Gefühlen eine Religiosität erfahren, die unterstützt wird, durch den Einsatz von meditativer Musik, verschiedenen Legematerialien oder auch dem Malen von Mandalas.

Die religiöse Erziehung in unserer Einrichtung wird von unserem Träger in besonderer Weise mitgetragen und unterstützt.

Da wir Kinder anderer Religionen und Kulturkreisen in der Einrichtung haben, lernen wir deren Glauben und Mentalitäten näher kennen. Wir setzen uns mit den verschiedensten Glaubensrichtungen auseinander und respektieren sie.

Es ist uns wichtig, den Kindern Respekt gegenüber anderen Kulturen zu vermitteln, das heißt, Menschen wegen ihrer Hautfarbe, Kleidung oder Sonstigem nicht auszugrenzen, sondern offen zu sein für unsere Vielfalt in der Gesellschaft.

Natur- und Sachbegegnung

Das Kind, als Teil der Umwelt und Natur, bekommt in seinem erweiterten Lebensraum „Kindergarten“ Möglichkeiten, sich mit seinem Umfeld aktiv auseinanderzusetzen. Es macht Erfahrungen mit Gegenständen, mit Werkzeug, mit verschiedenen Arbeitstechniken und Naturmaterialien unter anderem auch in den Gruppenräumen.

Die Kinder dürfen im Beisein der Erzieherin auch mit scharfen, spitzen Gegenständen wie Nadeln, Messer, etc.) arbeiten.

Denn nur durch Anfassen, Greifen und Ausprobieren lernt das Kind die Dinge und ihre Zusammenhänge begreifen und sicher und selbstständig damit umzugehen.

Als Teil der Natur sollen unsere Kindergartenkinder diese mit allen Sinnen erleben und entdecken, die Umwelt beobachten, neugierig werden und mehr über ihre Zusammenhänge erfahren.

„Denn nur was ich kenne, lerne ich zu schätzen und zu achten!“

Außerdem wollen wir unserem christlichen Auftrag entsprechend den Kindern vermitteln, dass die Natur als Schöpfung „ein Geschenk Gottes“ ist und wir für deren Erhaltung Verantwortung übernehmen müssen.

So machen Kinder in unserem Kindergarten Erfahrungen mit der Natur:

- bei Exkursionen in Wald und Wiese. (Waldprojekte der Schulanfänger)
- beim Benutzen des vielseitigen Außenspielgeländes.
- beim Beobachten des jahreszeitlichen Ablaufs.

- bei der verantwortungsvollen Müllvermeidung und- trennung.

Was die Kinder heute lernen, das prägt morgen ihre Einstellung und ihr Verhalten zu und in der Natur.

Hauswirtschaftliche Tätigkeiten

Das hauswirtschaftliche Tun wird in unserem Kindergarten in verschiedener Weise umgesetzt: beim Pflegen der Räume, beim Spülen des Geschirrs, beim Müll-entsorgen, beim Blumengießen, beim Backen und Kochen im Rahmen eines Projektes, etc.

Die Kinder üben sich im Umgang mit Küchengeräten, wie z.B. Herd, Mixer, Küchenmesser, Waage, Messbecher, usw.

Bei der Mitwirkung im hauswirtschaftlichen Bereich erfahren die Kinder, welche vielfältigen Tätigkeiten im Alltag einer Familie zu erledigen sind. Dadurch lernen die Kinder, diese Aufgaben, die zuhause oft von den Eltern erledigt werden, wertzuschätzen.

Noch eine wichtige Information:

Aufgrund der Allergenkennzeichnungspflicht hängen wir vor jedem Backen und Kochen, das wir, bspw. im Rahmen eines Projektes anbieten, aber auch vor Feiern, bei denen mitgebrachte Speisen gemeinsam verzehrt werden (z.B. bei Geburtstagsfeiern) eine Liste der Zutaten, die allergieauslösend sein könnten, an die Infotafeln vor den Gruppenzimmern aus.

Falls Ihr Kind etwas nicht essen darf, teilen Sie dies bitte der zuständigen Erzieherin mit, da dies auch dokumentiert und an das gesamte Personal/ inkl. Vertretungskräfte weitergegeben wird.

Rhythmik und Musik

Die rhythmische Erziehung oder Rhythmik ist ein pädagogisches Prinzip, das durch Bewegung in Verbindung mit Musik, Rhythmus und Sprache Lern- und Entwicklungsprozesse in Gang setzt.

In unserem Kindergarten verwenden wir für die rhythmische Erziehung hauptsächlich

Materialien wie:

- Geräuschdosen,
- Tücher,
- Reissäckchen,
- kostenlose, unterschiedliche Materialien wie Zeitungen, Federn, Blätter, etc.

Viele Rituale sind durch Lieder gekennzeichnet beispielsweise das Aufräumlied, Abschiedslied oder Geburtstagslieder.

Bei der musikalischen Erziehung machen die Kindergartenkinder Erfahrungen mit Klängen, Geräuschen, Instrumenten, der Stimme und mit der Musik in Verbindung mit Bewegung (Tanzen).

Wir integrieren die musikalische Erziehung als Bestandteil in unseren Kindergartenalltag durch

- kindgerechtes Liedgut,
- Klanggeschichten,
- Rhythmischen Bewegungsgeschichten
- Der entsprechende Umgang/das Erlernen des Spielens von diversen Musikinstrumenten

Sprache

Sprache prägt den Alltag und ist wesentlicher Bestandteil zwischenmenschlicher Interaktion. Auch die Jungen und Mädchen erleben sprachliche Entwicklungen von Beginn ihres ersten zwischenmenschlichen Kontaktes. Die Sprache begleitet sie von Anfang an auf ihrem Werdegang.

Im Kindergarten bietet die Kommunikation einen zentralen Grundstein für die Eingliederung innerhalb der Gruppe. Sich ausdrücken und Rückmeldung zu erhalten ist wesentlich, um sich in der Gruppe zurechtzufinden und seinen Platz einzunehmen. Alle Erlebnisse des Alltags werden sprachlich begleitet und so nicht nur visuell von den Kindern wahrgenommen.

So wird Sprache sowohl im Freispiel als auch in angeleiteten oder begleiteten Angeboten gefördert.

Beispielsweise werden im Stuhlkreis Lieder, Reime, Fingerspiele, Gedichte, Geschichten, Kreisspiele, rhythmisches Sprechen und vieles mehr mit den Kindern durchgeführt. Außerdem spielt das Vorlesen in unserem Kindergarten eine ganz besonders wichtige Rolle.

In der heutigen Vielfalt der Kultur und Sprache treffen die Kinder auf verschiedene Sprachen und Sprachkulturen.

Das Aufgreifen der Vielfalt der Sprachen bedeutet eine Würdigung und Wertschätzung, die das einzelne Kind stärkt und anspornt, Anstrengungen zu unternehmen, seine sprachlichen Fähigkeiten zu erweitern und auszubauen.

Wir unterstützen die Kinder darin beispielsweise durch anderssprachige Lieder, oder Reime, teilweise werden auch die bilingualen Fähigkeiten der Kinder in den Blick genommen (*siehe auch „Sprachförderkonzept“*).

Beobachtung

Beobachtung ist eine erzieherische Haltung, die voraussetzt, mit Wachsamkeit und Zurückhaltung durch den Kindergartenalltag zu gehen. Zur Überprüfung der Sinnes- und Bewegungsfunktionen nutzen wir in unserer Einrichtung unter anderem die „Entwicklungsgitter“ nach Kiphard. Als systematische Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung nutzen wir die Sismik und Seldak- Verfahren.

Anliegen unserer Beobachtung können sein:

- das Erkennen der Bedürfnisse einzelner Kinder und der Gruppe
- die Gruppenstruktur z.B. Beziehungen untereinander
- die gesamte Entwicklung des Kindes
- seine Bildungsprozesse
- seine Interessen
- seine Lernbereitschaft
- sein Wohlbefinden

Auf diese Erkenntnisse stützt sich unsere pädagogische Arbeit und sie dienen als Grundlage für Elterngespräche.

Gezielte Beobachtung ist das geplante Wahrnehmen über einen bestimmten Zeitraum hinweg. Die Beobachtung wird schriftlich festgehalten.

Sie ist für die Entwicklungsbegleitung des Kindes und zur differenzierten Unterstützung seines Lernens unerlässlich.

Wir beobachten Kinder:

- damit wir die Fähigkeiten und Stärken des Kindes erkennen und daran anknüpfen können.
- damit wir individuelle Bildungsprozesse verstehen können.
- damit wir das Kind durch entwicklungsangemessene und gezielte Anregungen, Entwicklungs- und Bildungsanreize unterstützen können.
- damit wir das Kind altersentsprechend an der Gestaltung des Kindergartenalltags beteiligen können.
- damit wir die Entwicklung des Kindes gemeinsam mit den Eltern besprechen können.
- damit wir Entwicklungsrisiken erkennen und Fehlentwicklungen entgegenwirken können.

Denn die Kenntnisse über die Kompetenzen, Stärken und Grenzen des Kindes sind maßgebend für die konkreten Angebote und die Gestaltung seiner Umwelt.

Bei manchen Beobachtungen machen die Erzieherinnen Fotos, die den Lernprozess des Kindes anschaulich machen, und schreiben dazu im sogenannten Portfolio Lerngeschichten.

Dies sind Geschichten, die vom Lernen eines Kindes während seiner Zeit im Kindergarten erzählen.

Da sie für das jeweilige Kind geschrieben werden, wählen wir als Anrede die „Du – Form“. So erleben die Kinder, dass ihre Aktivitäten von uns wertgeschätzt und anerkannt werden. Sie als Eltern haben so die Möglichkeit, etwas über die Bildungsprozesse ihrer Kinder in unserer Einrichtung zu erfahren.

Jedes Kind hat seinen eigenen, unverwechselbaren Weg der Entwicklung und des Lernens.

Das Portfolio, genannt mein Kindergartenbuch, bietet uns die Möglichkeit, eine Zusammenstellung von Dokumenten, in einem Ordner zu sammeln.

Diese zeigen verschiedene Aspekte der Entfaltung und Entwicklung eines Kindes auf, welche im Laufe der Zeit entstanden sind.

Dazu zählen unter anderem Fotos, gemalte Bilder, Aussagen des Kindes zu seiner Person und zu seinen Freunden.

Der Inhalt orientiert sich an den Stärken, Vorlieben und Interessen des Kindes.

Kindergartenportfolios sind keine Kinderakten sondern erzählen und illustrieren die Geschichte des Aufwachsens jedes Kindes.

Auch die Eltern können, wenn sie dies möchten, Erlebnisse mit ihren Kindern, z.B. im Urlaub, am Wochenende, im Alltag etc. aufschreiben und als kleine Erzählungen im Portfolio-Buch ihres Kindes abheften.

Dies kann auch mit Fotos und kurzen Beschreibungen dazu geschehen.

Die Förderung der Kinder im Hinblick auf die Schule

Kinder zeichnen sich durch einen hohen Grad an Spontanität, Offenheit, Neugier und die Freude am Entdecken und Lernen, aus.

Diese Zeit ist geprägt von einer hohen Lernfähigkeit und einer raschen Entwicklung.

Die „Zeit vor der Schule“ hat für uns daher einen hohen Stellenwert, das heißt *die gesamte Kindergartenzeit verstehen wir als „VORSCHULE“*.

Es ist uns ein besonderes Anliegen, die Kinder im letzten Kindergartenjahr ihrem Entwicklungsstand entsprechend gezielt zu fördern. Diese Förderung geschieht zum einen in den einzelnen Gruppen, zum anderen gruppenübergreifend mit allen Schulanfängern der Einrichtung. Es erfolgt aber kein isoliertes Funktionstraining, sondern eine integrierende, ganzheitliche Förderung sämtlicher Bereiche. Zu diesen Bereichen zählen unter anderem: die musikalische Früherziehung, die Bewegungserziehung, gezielte Sprachförderung, Experimente mit Materialien, das selbständige, kreative Gestalten.

Wir führen in unserer Einrichtung die Differenzierungsprobe nach Breuer/Weuffen mit unseren Schulanfängern durch. Sie ist eine Möglichkeit zur Früherkennung und

Frühförderung von sprachlichen Grundlagen. Hauptanliegen der Differenzierungsprobe ist es, Defizite in bestimmten sprachlichen Grundlagen, die für ein erfolgreiches Lesen und Schreiben notwendig sind, rechtzeitig zu erkennen, um dann die Kinder gezielt fördern zu können.

Sehr wichtig sind die Gespräche mit den Eltern, die sich sowohl auf die Ergebnisse der Differenzierungsprobe als auch auf den gesamten Entwicklungsstand des Kindes beziehen.

Um unseren Großen die Möglichkeiten zu geben, sich gruppenübergreifend kennen zu lernen, startet in jedem Jahr ein Waldprojekt. Der Verlauf des Projektes wird durch die Mitbestimmung der Kinder beeinflusst und kann von Jahr zu Jahr variieren.

Die gezielte Beobachtung ist eine wichtige Grundlage für die Zusammenarbeit mit der Schule, vertreten durch die Kooperationslehrerin. Im Rahmen der Kooperation Kindergarten-Schule kommt diese Lehrkraft regelmäßig in den Kindergarten und erlebt jedes Kind mehrmals im Laufe seines letzten Kindergartenjahres.

(Weitere Aktivitäten im Rahmen der Kooperation KIGA-Schule: siehe S. 11)

Die Zusammenarbeit und der Austausch im Gespräch zwischen ErzieherIn und LehrerIn gewährleisten eine fundierte Beurteilung der Schulfähigkeit aller Kinder und eine individuelle Beratung der Eltern.

Es ist uns ein Anliegen, die Kinder während ihrer Kindergartenzeit bestmöglich auf die Anforderungen in der Schule und im weiteren Leben vorzubereiten.

Zur allgemeinen Förderung der Kinder nutzen wir auch Kooperationspartner, wie bspw. die Schulz Stiftung in Amorbach. Diese ist unterstützt vor allem Projekte in der Region Amorbach und Mudau. Sie fördert, unterstützt und begleitet diverse Maßnahmen und Aktionen oder leistet durch großzügige Spenden einen Beitrag zum Kindergartenalltag. Hauptsächlich unterstützt die Stiftung den MINT- Bereich und steht uns jedes Kindergartenjahr als Ansprechpartner zur Seite. Durch Angebote wie den „Technik-Tiger“, Expirius oder die Teilnahme an Veranstaltungen vor Ort (in Amorbach) werden die Jungen und Mädchen ausführlich mit dieser Thematik vertraut gemacht.

(siehe auch Übergangskonzept vom Kindergarten in die Grundschule)

VI. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung arbeiten wir mit „Quintessenz“, dem System zur Weiterentwicklung der Qualität in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg.

In Teamsitzungen und an den Planungstagen werden im Team regelmäßig Themenbereiche aufgegriffen, die dem Quintessenz-Rahmenhandbuch entnommen werden und die uns helfen, unsere Ziele und unsere Entwicklungsschritte in den nächsten Wochen und Monaten für uns festzulegen (Wo stehen wir? Wo möchten wir hin? Wie können wir das umsetzen?)

Themen, die die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder betreffen, die Nutzung der Räume und des Außengeländes, Fragen zur Personalentwicklung und, als kath. Kindergarten, auch Glaubensfragen werden dabei sowohl mit den Kolleginnen, als auch, besonders an Planungstagen, mit Trägervertretern (Pfarrer, Gemeindeferent etc.) erörtert.

Mit Sicherheitsbeauftragten und Team werden Sicherheitsfragen besprochen, mit den Elternvertretern Themen zur Erziehungspartnerschaft, zu pädagogischen Fragen, aber auch zur Zufriedenheit oder zu Beschwerden und welche Änderungsmöglichkeiten es gibt.

Regelmäßige Fortbildungen geben uns neue Anregungen, lassen uns „Altes“ reflektieren und zeigen Möglichkeiten für neue Wege auf.

Die Konzeption wird regelmäßig überarbeitet und den Veränderungen angepasst.

VII. Schlussgedanken

Auf unserem Weg der Veränderung, weg vom funktionalen, hin zum situationsorientierten Ansatz, entstand der Wunsch, unsere neue Arbeitsweise für die Eltern, sowie für die interessierte Öffentlichkeit, in einer Konzeption, darzustellen.

Die Erstellung dieser Konzeption erforderte intensive fachliche Vorbereitungen, einen hohen Zeitaufwand und grundlegende Diskussionen im Kindergartenteam.

Für uns ist es wichtig, die Konzeption als eine gemeinsame Grundlage (Basis) für unser Arbeiten zu sehen.

Da der Fluss, der Lebensraum der Kinder, ständig in Bewegung ist und sich somit verändert, wird auch diese Konzeption immer wieder überarbeitet werden, um sich neuen Situationen und Veränderungen im Kindergarten anzupassen.

Dies war, ganz besonders nach Einführung des Orientierungsplanes für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten, der Fall.

Da wir der Meinung sind, dass wir für uns mit dem situationsorientierten Ansatz die beste Möglichkeit gefunden haben, die Kinder für ihren weiteren Weg stark zu machen, hoffen wir, dass Sie durch das Lesen der Konzeption unsere Entscheidung für diesen Ansatz mittragen können. Wir danken Ihnen, dass Sie sich die Zeit zum Lesen genommen haben und nun einen Einblick in unsere pädagogischen Grundhaltungen und unseren Arbeitsalltag erhalten konnten.

Für aufkommende Fragen haben wir jederzeit ein offenes Ohr und möchten Sie mit folgendem Zitat von verabschieden:



Quelle: <https://www.sprueche-suche.de/wer-eine-liebevoll-kindheit-hatte-familie->,
eingesehen am 25.04.2022

Für Ihr Interesse bedankt sich

das Team des Mudauer Kindergarten!

VIII. Trägerworte

Beim Propheten Jeremia lässt Gott durch den Propheten sagen:

„Ich lege meine Weisung in sie hinein und schreibe sie auf ihr Herz!“ (Jer. 31,33)

Dieses Wort drückt aus, dass alles, was allein von außen kommt, selbst wenn es noch so gut gemeint ist, aufgeklebt bleibt, dass nur das, was in uns lebt, uns zu Herzen geht und uns berührt, unser Leben prägen kann, uns wachsen lässt und uns zur Entfaltung bringt. Und es sagt gleichzeitig, dass das, was in uns lebt, was in uns lebendig ist, von Gott her kommt.

Dem fühlen sich auch unsere ErzieherInnen im Umgang mit unseren Kindern verpflichtet, wenn sie mit dem situationsorientierten Ansatz einen anderen Umgang mit den Kindern versuchen. Nicht pädagogische Inhalte (wie gestalte ich den Umgang mit der Natur, wie feiern wir religiöse Feste - dies alles gehört freilich dazu) sollen im Mittelpunkt stehen, sondern das Kind mit dem, was in ihm lebt, was in ihm zur Entfaltung kommen soll. Dies nimmt die ErzieherIn nicht aus der Verantwortung, sondern fordert sie stärker ein, weil es von ihr verlangt, das einzelne Kind stärker wahr zu nehmen, es zu begleiten. (Die Vielfalt der Martinslaternen war ein sichtbarer Ausdruck der Vielfalt der Kinder) Verhaltensregeln werden nicht einfach vorgegeben, sondern zusammen mit den Kindern erarbeitet, so dass die Kinder spüren, unsere Regeln sind nicht von der ErzieherIn gemacht, es sind unsere Regeln, an die wir uns halten müssen, wenn Gemeinschaft gelingen soll. Es wird nicht einfach etwas mit den Kindern gemacht, die Phantasie und die Lebendigkeit der Kinder prägen das Leben im Kindergarten entscheidend mit. Das Kind wird als Persönlichkeit, in dem viele verborgene Schätze liegen, ernst genommen.

Die ErzieherInnen haben sich in vielen gemeinsamen Besprechungen ausgetauscht, sie haben sich in Fortbildungen für den neuen Ansatz geöffnet. Es war ein Ringen zu spüren. Man war nicht immer gleicher Meinung, und das ist auch gut so. Aber es war vor allem auch eine große Freude bei ihnen zu spüren, mit diesem neuen Ansatz tiefer zu gehen. Es geht eben nicht nur darum, gute Methoden weiter zu vermitteln, die von außen kommen, bei diesem Ansatz sind wir selbst mehr gefordert, müssen wir uns mehr hineinbegeben, aber das macht auch unseren Beruf reizvoller. Sie haben bereits sehr lebendig diesen Ansatz den Lehrern und dem Pfarrgemeinderat vorgestellt und wollen in diesem Heft uns allen Einblick geben von dem, was sie bewegt.

Für das Engagement unserer ErzieherInnen möchte ich mich ganz herzlich bedanken und wünsche Ihnen für Ihre Arbeit mit den Kindern und der Zusammenarbeit mit den Eltern viel Freude und Gottes reichen Segen.

IX. Literaturangaben

- „Das kleine Handbuch zum Situationsorientiertem Ansatz“ (Praxisreihe Situationsansatz)
Ravensburger Verlag, Ravensburg 1998
Jürgen Zimmer
- „Situationsansatz konkret“
TPS (Theorie und Praxis der Sozialpädagogik)
Luther Verlag, Bielefeld 1994
Sieglinde Mühlum/Christine Lipp-Peetz
- „Bewegung im Situationsorientiertem Ansatz“
Herder Verlag, Freiburg 1996
Armin Krenz
- „Wer ist denn hier der Bestimmer“ (Praxisreihe Situationsansatz)
Ravensburger Verlag, Ravensburg 1998
Götz Doyé/Christine Lipp-Peetz
- „Partizipation – Hier entscheiden Kinder mit“
Herder Verlag, Freiburg 1998
Erika Kazemi-Veisari
- „Was Kinder brauchen“
Herder Verlag, Freiburg 1995
Armin Krenz
- „Projektarbeit im Kindergarten“
Herder Verlag, Freiburg 1995
Martin Textor
- „Der offene Kindergarten-Vielfalt der Formen“
Herder Verlag, Freiburg 1997
Ingeborg Becker-Textor/Martin Textor
- „Das lernt mein Kind im Kindergarten“
Südwest Verlag, München 1995
Helga Gürtler
- „Das letzte Jahr im Kindergarten“
Herder Verlag, Freiburg 1996
Monika Bröder/Ulrike Hilbich
- „Sein zum Erziehen“
Arbor Verlag, Freiamt im Schwarzwald 1990
Rebeca Wild
- „Pädagogische Handlungskonzepte vom Fröbel bis zum Situationsansatz“
Kindergarten heute
Herder Verlag, Freiburg
- Lebensraum Kindergarten“
Herder Verlag, Freiburg 1982
Ministerium für Kultus und Sport Baden-Württemberg
- „Psychologie“
Stam Verlag, Köln 1997
Hermann Hobmaier
- „Ziele suchen – Wege finden“
Cornelsen Verlag, Berlin 1994
Freya Pausewang
- „Handbuch Öffentlichkeit“
Herder Verlag, Freiburg 1997
Armin Krenz

-
- „Wir erstellen eine Konzeption“
Don Bosco Verlag, München
1996
Nobert Huppertz
 - „Die Konzeption – Grundlage und Visitenkarte einer Kindertagesstätte“
Herder Verlag, Freiburg 1996
Armin Krenz
 - Fachzeitschrift „Kindergarten heute“
Herder Verlag, Freiburg
3/93: Erarbeitung einer
Einrichtungskonzeption;
4+5/95: Wir brauchen eine
Konzeption;
1/96: Maria Montessori –
Erziehung zur Selbständigkeit;
 - Fachzeitschrift „Welt des Kindes“
Kösel Verlag, München
3/98: 25 Jahre Situationsansatz;
 - Fachzeitschrift
„Entdeckungskiste“ Kindergarten-
Fachverlag,
St. Ingbert
Jan./Feb. 98: Projektarbeit/offene
Gruppen im Kindergarten;
Jan./Feb. 96:
Konzeptionserstellung – Chance
und Herausforderung zugleich;
 - „Verfassung des Landes Baden-
Württemberg: Art. 11 Abs. 1“
 - „Kindergartengesetz für Baden-
Württemberg: § 2“
(in der Fassung vom 15. März
1999)
 - „Kinder- und Jugendhilfegesetz
(KJHG): § 22
(vom 26. Juni 1990, in der
Neufassung vom 15. März 1996)
 - „Auszug aus der Grundordnung der
Erzdiözese für kath.
Tageseinrichtungen für Kinder“
Caritasverband für die
Erzdiözese Freiburg e.V., Referat
Tageseinrichtung für Kinder,
Freiburg
(Fassung vom Januar 2000)
 - „Lernschwierigkeiten am
Schulanfang“
Schuleingangsdiagnostik zur
Früherkennung und
Frühförderung
Beltz Verlag, Weinheim und
Basel 2000
Helmut Breuer/Maria Weuffen
 - „Orientierungsplan für Bildung und
Erziehung und Erziehung für die baden-
württembergischen Kindergärten“
Ministerium für Kultus, Jugend und
Sport Baden-Württemberg
Verlag Beltz

Impressum

Copyright:

Kath. Kindergarten St. Marien
Langenelzerstr. 15
69427 Mudau
☎ 06284/253
E-mail: leitung.kiga.mudau@seelsorgeeinheit-mudau.de

Die Konzeption wurde vom MitarbeiterInnenteam des Kath. Kindergartens St. Marien, Mudau fertiggestellt und im Oktober 2022 überarbeitet. Für die Ganztagsbetreuung, die in der Franz-Bingler-Str. 7/1, ab Januar 2023, stattfindet, liegt eine separate Konzeption vor.

Redaktion:	Katrin Scholl, Kindergartenleiterin	(staatl. anerkannte Erzieherin)
	Gabriele Mechler, Kindergartenleitung	(staatl. anerkannte Erzieherin)
	Aileen Müller	(staatl. anerkannte Erzieh(erin))
	Martina Berberich	(staatl. anerkannte Erzieherin)
	Stefanie Frankenberger	(staatl. anerkannte Erzieherin)
	Manuela Hodel	(staatl. anerkannte Kinderpflegerin)
	Ute Homolka	(staatl. anerkannte Erzieherin)
	Franziska Haas	(staatl. anerkannte Erzieherin)
	Carolin Linz	(staatl. anerkannte Erzieherin)
	Anja Tratz	(staatl. anerkannte Erzieherin)
	Rosaria v. Wickede	(Heilerziehungspflegerin)
	Sandra Reinhard	(staatl. anerkannte Erzieherin)
	Nadine Walter	(staatl. anerkannte Erzieherin)
	Kristine Heckendorf	(staatl. anerkannte Erzieherin)
	Hella Kizmann	(päd. Fachkraft)
	Daniela Diesner	(päd. Fachkraft)
	Lara Ispert	(staatl. anerkannte Erzieherin)
	Sabine Ortlepp	(staatl. anerkannte Kinderpflegerin)
	Carolin Wörner	(staatl. anerkannte Erzieherin)
	Nicole Fertig	(staatl. anerkannte Erzieherin)
	Patricia Hajek	(staatl. anerkannte Erzieherin)
	Gina Weiss	(päd. Fachkraft)
	Alina Dorokhina	(staatl. anerkannte Erzieherin)
	Angi Tornello	(staatl. anerkannte Erzieherin)
	Michaela Throm	(staatl. anerkannte Erzieherin)

Erschienen

Mai 2000

- | | |
|------------------|---------------|
| 1. Überarbeitung | November 2003 |
| 2. Überarbeitung | 2009 /2010 |
| 3. Überarbeitung | 2016 |
| 4. Überarbeitung | 2017 |
| 5. Überarbeitung | 2020 |
| 6. Überarbeitung | 2022 |
| 7. Überarbeitung | 2025 |

© Alle Rechte vorbehalten – Printed in Mudau, Germany

Im Internet unter www.seelsorgeeinheit-mudau.de unter dem Stichwort „Seelsorgeeinheit“ nachzulesen.